

Best of Pflege

Christine Naumann

Wohnumfeld- verbesserungen für Menschen mit Demenz

Bauliche Maßnahmen unter
Berücksichtigung komplexer
Gesundheitsprobleme

 Springer

Best of Pflege

Mit „Best of Pflege“ zeichnet Springer die besten Masterarbeiten und Dissertationen aus dem Bereich Pflege aus. Inhalte aus den etablierten Bereichen der Pflegewissenschaft, Pflegepädagogik, Pflegemanagement oder aus neuen Studienfeldern wie Health Care oder Ambient Assisted Living finden hier eine geeignete Plattform. Die mit Bestnote ausgezeichneten Arbeiten wurden durch Gutachter empfohlen und behandeln aktuelle Themen rund um den Bereich Pflege. Die Reihe wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen und soll insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlern Orientierung geben.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/13848>

Christine Naumann

Wohnumfeld- verbesserungen für Menschen mit Demenz

Bauliche Maßnahmen unter
Berücksichtigung komplexer
Gesundheitsprobleme

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Ulrike Höhmann

 Springer

Christine Naumann
Detmold, Deutschland

ISSN 2569-8605

ISSN 2569-8621 (electronic)

Best of Pflege

ISBN 978-3-658-24753-9

ISBN 978-3-658-24754-6 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-24754-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort

Innovative Entscheidungshilfe: Bedarfsgerechte Wohnumfeldanpassung für Personen mit Demenz

Die meisten Menschen möchten auch bei Gebrechlichkeit möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben. Bauliche und einrichtungsbezogene Gegebenheiten erschweren dies oft. Nicht zuletzt aufgrund der Erwartung, Kosten für eine stationäre Unterbringung zu senken, werden vermehrt Bemühungen sichtbar, abnehmende Eigenkompetenzen von Personen durch die räumlich-dingliche Gestaltung ihrer Häuslichkeit zu kompensieren, um ihnen langfristig ein möglichst selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Beratungsangebote bieten dazu Wohnberatungsstellen, Verbraucherberatungen, Pflegestützpunkte, Wohnbaugesellschaften, etc. an. Auch die Pflegeversicherung eröffnet mit dem § 40 SGB XI die Möglichkeit – oft im Kontext einer (präventiven) Begutachtung von Pflegebedürftigkeit –, Interventionen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes zu empfehlen und zu bezuschussen.

Bislang liegt das Hauptaugenmerk bei Beratungen vorrangig auf Baumaßnahmen, die körperliche Einschränkungen kompensieren sollen. Diese werden oft rezeptartig empfohlen, wie z.B. die „Beseitigung von Barrieren“, oder „Förderung der Orientierung“ und verfangen beim Hinzukommen kognitiver Einschränkungen kaum. Denn solche Regemaßnahmen berücksichtigen weder die Kontexte, wie z.B. die gelebte Erfahrung der Person, ihre subjektiven Orientierungspunkte, Bewegungsvorlieben im Raum, noch ihre Zusatzerkrankungen (z.B. Linsentrübung), ihre kognitiven Kompetenzlevels oder die räumlich-dingliche Ausstattung (viel oder wenig Fensterfläche, Raumgröße, Einrichtung, etc.) – also solche Faktoren, die in dysfunktionaler Wechselwirkung zu Regelvorschlägen stehen können. Zu oft greifen deshalb die bisher empfohlenen baulichen Maßnahmen zu kurz, bzw. ins Leere, berücksichtigen sie doch die Voraussetzungen ihres Handlings oder die des „Um- und Neulernens“ zu wenig, sind zu über- oder unterfordernd oder schlicht am Problem vorbei konzipiert.

So herrscht bei der Identifikation passgenauer Maßnahmen für Personen mit kognitiven Einschränkungen oder Demenz große Unsicherheit mit erheblichem Informations- und Forschungsbedarf. Vor diesem Hintergrund verwundert nicht, dass seitens der Pflegeversicherung bislang kaum Maßnahmen explizit für diese Personengruppe empfohlen werden. Die Gründe dafür mögen unterschiedlich sein, gleichwohl fehlt den BeraterInnen bislang ein systematisch aufbereitetes Handwerkszeug zur Ermittlung und Empfehlung passgenauer Maßnahmen. Zwar werden singuläre Einzellösungen, vor allem elektronische Kontroll- und Überwachungstechnologien beschrieben, eine Kontextualisierung zur gesamten Wohnsituation und eine Orientierung an Fähigkeiten und Bedarfen der Person sind jedoch nicht erkennbar.

Sie legt – unter Zusammenführung aktueller Forschungsergebnisse – einen neuartigen Grundstein zur Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Maßnahmenkatalogs, der BeraterInnen eine systematische Problemidentifikation und Maßnahmenempfehlung vor dem Hintergrund der individuellen Situation der Personen mit Demenz erleichtert. Orientiert an der ICF und mit Bezug zu Inhalten des Neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs, verknüpft der vorliegende Katalog die individuelle demenzspezifische Problemlage der Person mit differenzierten Unterstützungsoptionen. Systematisch werden entscheidungsrelevante Kontextbedingungen durchdekliniert: personale, soziale, räumlich-dingliche, technische, rechtliche, finanzielle. Im Zusammenhang mit dem aktuellen Wissensstand zu Architektur und Gestaltung (Farbe und Kontrast, Mensch und Maß, Ergonomie) können BeraterInnen die verschiedenen möglichen Maßnahmen nun ermitteln, ihre Vorschläge zielgerichteter einbringen, ihre Praktikabilitätseinschätzungen und Empfehlungen auf fachlicher Basis begründen und mit den Betroffenen aushandeln. Diese fachliche Stütze verringert nicht zuletzt die Gefahr, dass wohnumfeldverbessernde Maßnahmen am täglichen Bedarf und den Alltagsroutinen der Betroffenen vorbei konzipiert werden. In dieser Logik fordert Frau Naumann eine kritische Überarbeitung des bestehenden Leistungskatalogs der Pflegekassen und dessen Ergänzung um Maßnahmen für Menschen mit Demenz, plant aber auch eigene Weiterentwicklungen, die Aktualität, Praktikabilität und Nutzerfreundlichkeit für BeraterInnen erhöhen und so dauerhaft einen sinnvolleren Mitteleinsatz der Pflegeversicherung ermöglichen können.

Auch wenn der im Text gewählte Begriff „Maßnahmenkatalog“ auf den ersten Blick eine eher statische oder rezeptartige Verwendung nahelegt, so werden die AnwenderInnen gleichwohl immer angeleitet, für jede Person die individuell ermittelten Kontexte zusammenzuführen, mit den Betroffenen differenziert auszuhandeln und erst auf dieser Basis Empfehlungen begründet auszusprechen. Diese inhärente „Interaktionsorientierung“ mit Nutzern, ebenso wie die Zusammenführung einer breiten wissenschaftlichen Fundierung über Aspekte der Architektur, Pflegewissenschaft und ökologischen Psychologie hinweg, ist zentraler Qualifikationsbaustein des multiprofessionellen Masterstudiengangs „Versorgung von Menschen mit Demenz“, den Frau Naumann so erfolgreich abgeschlossen hat. Sie konkretisiert mit dieser Arbeit in hervorragender Weise das Kernziel des Studiengangs: nämlich auf wissenschaftlich hohem Niveau, eine Verschränkung relevanter Wissensbestandteile patientennah und patientenfern arbeitender Berufsgruppen für innovative Praxislösungen komplexer Versorgungsprobleme nutzbar zu machen.

Prof. Dr. Ulrike Höhmann

Lehrstuhl für multiprofessionelle Versorgung chronisch kranker Menschen

Studiengangsleitung

Private Universität Witten/Herdecke

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 1 |
| 1 Ausgangssituation und Erkenntnisinteresse | 5 |
| 1.1 Ausgangssituation | 5 |
| 1.2 Wohnsituation der älteren Menschen in Deutschland | 7 |
| 1.3 Demenzgerechte Wohnunggebung | 9 |
| 1.3.1 Bedeutung der baulichen Umgebung für Menschen mit Demenz | 9 |
| 1.3.2 Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen in Deutschland | 10 |
| 1.3.3 Demenzgerechte Wohnungsanpassung | 11 |
| 1.4 Problemstellung | 15 |
| 1.5 Zielsetzung | 18 |
| 1.6 Zielgruppe des Katalogs | 19 |
| 1.7 Zusammenfassung | 21 |
| 2 Theoretischer Bezugsrahmen | 23 |
| 2.1 Mensch-Umwelt-Beziehung | 23 |
| 2.1.1 Umwelthanforderungs-Kompetenz-Modell | 23 |
| 2.1.2 Modell der Entstehung von Behinderung | 25 |
| 2.2 Rahmenbedingungen der Sozialgesetzgebung | 26 |
| 2.2.1 Begriff der Pflegebedürftigkeit nach § 14 des Elften Sozialgesetzbuchs | 26 |
| 2.2.2 Wohnungsanpassung im Kontext des Elften Sozialgesetzbuchs | 27 |
| 2.3 Theoretische Vorarbeiten | 28 |
| 2.3.1 Literaturübersicht zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen | 28 |
| 2.3.2 Analyseinstrument zur Passung von Bedarf und Maßnahme | 29 |
| 2.4 Modelle zur Systematisierung der Kontextfaktoren | 30 |
| 2.4.1 Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit | 30 |
| 2.4.2 Personenbezogene Faktoren | 33 |
| 2.4.3 Umweltbezogene Voraussetzungen | 33 |
| 2.5 Zusammenfassung | 35 |
| 3 Methodisches Vorgehen | 37 |
| 3.1 Entwicklung der Gliederung für den Katalog | 38 |
| 3.2 Entwicklung eines Klassifikationssystems für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen | 39 |
| 3.3 Entwicklung der Notation | 41 |
| 3.4 Terminologische Abgrenzung der Haupt-, Neben- und Untergruppen | 43 |
| 3.5 Festlegung der Inhalte für die Maßnahmensseiten | 46 |
| 3.5.1 Beschreibung der Maßnahme | 46 |

| | | |
|------------|--|-----------|
| 3.5.2 | Indikation | 47 |
| 3.5.3 | Personen- und umweltbezogene Kontextfaktoren | 47 |
| 3.5.4 | Ausführungsbeispiele | 48 |
| 3.6 | Entwicklung des Core Sets Demenz-Wohnungsanpassung | 48 |
| 3.7 | Entwicklung einer Mustertabelle für die Maßnahmensseiten | 54 |
| 3.7.1 | Zuordnung im Katalog | 54 |
| 3.7.2 | Kontextfaktoren | 55 |
| 3.7.3 | Bezugsspalte | 56 |
| 3.7.4 | Anmerkungen-Spalte | 56 |
| 3.8 | Methodisches Vorgehen bei der Kodierung der Kontextbedingungen für die Intervention | 59 |
| 3.8.1 | Kodierung der personenbezogenen Faktoren | 61 |
| 3.8.2 | Kodierung der umweltbezogenen Faktoren | 63 |
| 3.9 | Zusammenfassung | 64 |
| 4 | Ergebnis | 67 |
| 4.1 | Gliederung des Maßnahmenkatalogs | 67 |
| 4.2 | Inhaltsverzeichnis des Maßnahmenkatalogs | 69 |
| 4.3 | Systematik des Klassifikationsschemas des Katalogs und Notation der Maßnahmen | 73 |
| 4.3.1 | Erste Ebene: Hauptgruppen | 74 |
| 4.3.2 | Zweite Ebene: Nebengruppen | 74 |
| 4.3.3 | Dritte Ebene: Untergruppen | 75 |
| 4.3.4 | Ebene der Maßnahmen | 76 |
| 4.4 | Schematischer Aufbau einer Maßnahmensseite | 76 |
| 4.5 | Überblick über und Umgang mit den Kontextfaktoren | 78 |
| 4.6 | Zusammenfassung | 82 |
| 5 | Exemplarische Katalogseiten | 83 |
| 5.1 | Inhalte und exemplarische Seiten aus der Einführung des Katalogs | 83 |
| 5.2 | Exemplarische Seiten aus Teil I des Katalogs | 84 |
| 5.3 | Exemplarische Seiten aus Teil II des Katalogs | 86 |
| 5.3.1 | Kapiteleinleitung der Hauptgruppe Mobilität | 87 |
| 5.3.2 | Kapiteleinleitung der Nebengruppe Treppensteigen | 88 |
| 5.3.3 | Übersichtstabelle zur Nebengruppe Treppensteigen | 90 |
| 5.3.4 | Exemplarische Maßnahmensseiten: Die erste Seite | 91 |
| 5.3.5 | Exemplarische Maßnahmensseiten: Die Kontextfaktoren | 93 |
| 5.3.6 | Exemplarische Maßnahmensseiten: Die Ausführungsbeispiele | 95 |
| 5.4 | Exemplarische Seiten aus Teil III des Katalogs | 98 |
| 5.4.1 | Anthropometrie älterer Menschen | 98 |

| | | |
|------------------|---|------------|
| 5.4.2 | Farbe und Kontrast | 99 |
| 5.5 | Zusammenfassung | 100 |
| 6 | Diskussion | 101 |
| 6.1 | Kritische Reflexion der Potentiale und Entwurfsfassung des Katalogs | 101 |
| 6.1.1 | Potential als Arbeitsmaterial für die kommunalen Wohnberatungsstellen | 101 |
| 6.1.2 | Komplexität und Umfang des Katalogs | 102 |
| 6.1.3 | Flexibilität des Katalogs in Bezug auf Veränderungen | 104 |
| 6.2 | Kritische Reflexion des Umgangs mit den Kontextfaktoren | 104 |
| 6.2.1 | Verwendung der ICF als Rahmenwerk | 104 |
| 6.2.2 | Dominanz der personenbezogenen Faktoren | 105 |
| 6.2.3 | Erweiterung der ICF um die baulichen Faktoren | 106 |
| 6.2.4 | Ausschluss der rechtlichen Rahmenbedingungen des Baubereichs | 107 |
| 6.2.5 | Integration der DIN-Normen in den Katalog | 108 |
| 6.3 | Chancen und Grenzen | 109 |
| 6.3.1 | Entwicklung des ICF Core Sets Demenz-Wohnungsanpassung als Grundlage zur Evaluation des Effekts von wohnumfeldverbessernden Maßnahmen | 109 |
| 6.3.2 | Begrenzte Anzahl der Maßnahmen im Katalog | 110 |
| 6.3.3 | Güte durch evidenzbasierte Maßnahmen | 110 |
| 6.3.4 | Alternative Aufbereitung des Katalogs | 111 |
| 6.4 | Methodenkritik | 113 |
| 6.4.1 | Methodische Begrenzungen aus theoretischen Vorarbeiten | 113 |
| 6.4.2 | Wahl des Themas Mobilität als exemplarisches Thema | 114 |
| 6.4.3 | „Zweckentfremdete“ Anwendung der ICF | 114 |
| 6.4.4 | Antizipieren der relevanten Rahmenbedingungen | 115 |
| 6.4.5 | Umgang mit konträren Zielsetzungen | 117 |
| 7 | Zusammenfassung und Ausblick | 119 |
| 7.1 | Transfermöglichkeiten in die Praxis | 119 |
| 7.1.1 | Potential des Katalogs | 119 |
| 7.1.2 | Implementierung in die Praxis | 120 |
| 7.2 | Weitere Forschungsmöglichkeiten | 120 |
| 7.3 | Erweiterung des Leistungskatalogs der Pflegekassen um wohnumfeldverbessernde Maßnahmen für Menschen mit Demenz | 121 |
| Literatur | | 125 |
| Anhang | | 133 |

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|---------|--|----|
| Abb. 1 | Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Deutschland | 5 |
| Abb. 2 | Prognostizierte Anzahl der Menschen mit Demenz (in Mio.) in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren in Deutschland, 2014-60 | 6 |
| Abb. 3 | Anteil der Haushalte mit und ohne Senioren in Deutschland | 8 |
| Abb. 4 | Verteilung der Empfehlungen nach Institution/Personengruppe für eine Antragstellung auf wohnumfeldverbessernde Maßnahmen | 16 |
| Abb. 5 | Umwelt-Anforderungs-Kompetenzmodell | 24 |
| Abb. 6 | Beeinflussbarkeit einer Behinderung durch die Umwelt- und Personenfaktoren | 26 |
| Abb. 7 | Analyseinstrument zur Beurteilung der Passung wohnumfeldverbessernder Maßnahmen | 29 |
| Abb. 8 | Demenzspezifische Bedarfe aus dem Analyseinstrument | 30 |
| Abb. 9 | Modell der Funktionsfähigkeit und Behinderung der ICF | 31 |
| Abb. 10 | Modulnummern und Bezeichnung der Bereiche zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit | 42 |
| Abb. 11 | Auszug aus den Begutachtungsrichtlinien im Modul Mobilität | 42 |
| Abb. 12 | Prozessschritte bei der Erstellung Liste „ <i>Demenz-Wohnungsanpassung</i> “ | 53 |
| Abb. 13 | Auszug aus der Mustertabelle: Auswahlliste für die Zuordnungstabelle | 55 |
| Abb. 14 | Exemplarische Darstellung der Auswahlliste für die Maßnahmenseiten anhand des Kapitels 7 der Personenbezogenen Faktoren | 55 |
| Abb. 15 | Inhaltsverzeichnis des Katalogs in der Langfassung | 70 |
| Abb. 16 | Inhaltsverzeichnis des Katalogs in der Langfassung (Fortsetzung) | 71 |
| Abb. 17 | Inhaltsverzeichnis des Katalogs in der Langfassung (Fortsetzung) | 72 |
| Abb. 18 | Nummerierung und Bezeichnung der Hauptgruppen | 74 |
| Abb. 19 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 1: Mobilität | 75 |
| Abb. 20 | Nummerierung und Bezeichnung der Untergruppen: Anzeichen und Symptome | 76 |
| Abb. 21 | Schematische Darstellung des Aufbaus der Maßnahmenseiten | 77 |
| Abb. 22 | Exemplarische Darstellung der Einführung zum Aufbau und der Anwendung des Katalogs | 84 |
| Abb. 23 | Aktualisierte Version des Analyseinstruments | 85 |
| Abb. 24 | Schematischer Aufbau des Teil II des Katalogs | 86 |
| Abb. 25 | Exemplarische Darstellung der Kapiteleinleitung für die Hauptgruppe „ <i>Mobilität</i> “ | 87 |
| Abb. 26 | Deckblatt und erste Seite der Nebengruppe „ <i>Treppensteigen</i> “ | 88 |
| Abb. 27 | Zweite und dritte Seite der Nebengruppe „ <i>Treppensteigen</i> “ | 89 |

| | | |
|---------|---|-----|
| Abb. 28 | Exemplarische Darstellung der Übersichtstabellen für die Nebengruppe „ <i>Treppensteigen</i> “ | 90 |
| Abb. 29 | Zuordnungstabelle der Maßnahme „ <i>Treppenschutzgitter</i> “ | 91 |
| Abb. 30 | Exemplarische Darstellung der ersten Seite für die Maßnahme „ <i>Treppenschutzgitter</i> “ | 93 |
| Abb. 31 | Exemplarische Darstellung der personen- und umweltbezogenen Kontextfaktoren für die Maßnahme „ <i>Treppenschutzgitter</i> “ | 95 |
| Abb. 32 | Exemplarische Darstellung der Ausführungsbeispiele für die Maßnahme „ <i>Treppenschutzgitter</i> “ | 97 |
| Abb. 33 | Auszug aus dem Kapitel „ <i>Mensch und Maß</i> “ | 98 |
| Abb. 34 | Auszug aus dem Kapitel Farbe und Kontrast: Entstehung von Farbsehen und der Zusammenhang von Farbe und Beleuchtung | 99 |
| Abb. 35 | Auszug aus dem Kapitel „ <i>Farbe und Kontrast</i> “: Farbbestimmung und Kontraste und Seheinschränkungen und Gestaltungsgrundsätze | 100 |
| Abb. 36 | Darstellung der alternativen Sortierung: Liste aller Maßnahmen in der Untergruppe A01 – Körperliche Beeinträchtigungen | 112 |
| Abb. 37 | Darstellung der Mouseover-Funktion für die Anzeige der Anmerkungen | 112 |
| Abb. 38 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 2: Kognitive und kommunikative Fähigkeiten | 137 |
| Abb. 39 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 3: Verhaltensweisen und psychische Problemlagen | 137 |
| Abb. 40 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 4: Selbstversorgung | 138 |
| Abb. 41 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 5: Umgang mit krankheits- und therapiebezogenen Anforderungen und Belastungen | 138 |
| Abb. 42 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 6: Gestaltung des Alltagslebens/Soziale Kontakte | 139 |
| Abb. 43 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 7: Außerhäusliche Aktivitäten | 139 |
| Abb. 44 | Nummerierung und Bezeichnung der Nebengruppen für die Hauptgruppe 8: Haushaltsführung | 139 |
| Abb. 45 | Übersichtstabelle zur Nebengruppe „ <i>Fortbewegung innerhalb des Wohnbereichs</i> “ | 144 |
| Abb. 46 | Übersichtstabelle zu den Nebengruppen „ <i>Örtliche Orientierung</i> “ und „ <i>Erkennen von Risiken und Gefahren</i> “ | 145 |
| Abb. 47 | Übersichtstabelle zur Nebengruppe „ <i>Motorisch geprägte Verhaltensauffälligkeiten</i> “ | 146 |

| | |
|---|-----|
| Abb. 48 Übersichtstabelle zur Nebengruppe „ <i>Duschen und Baden</i> “ | 147 |
| Abb. 49 Übersichtstabelle zur Nebengruppe „ <i>Benutzen einer Toilette/ Toilettenstuhl</i> “ | 148 |
| Abb. 50 Übersichtstabelle zur Nebengruppe „ <i>Ruhen und Schlafen</i> “ | 148 |
| Abb. 51 Übersichtstabelle zu den Nebengruppen „ <i>Zubereitung einfacher Mahlzeiten</i> “ und „ <i>Einfache Aufräum- und Reinigungsarbeiten</i> “ | 149 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|---------|--|-----|
| Tab. 1 | Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen zur Unterstützung der Toilettenbenutzung | 28 |
| Tab. 2 | Exemplarische Darstellung der Gliederungssystematik der ICF anhand eines Umweltfaktors | 32 |
| Tab. 3 | Gliederungssystematik der DIN 276-1 – Kosten im Bauwesen | 35 |
| Tab. 4 | Gegenüberstellung der terminologischen Abgrenzung der Begutachtungsrichtlinien und der im Katalog verwendeten Version am Beispiel der Hauptgruppen 2 und 3 | 43 |
| Tab. 5 | Gegenüberstellung der terminologischen Abgrenzung der Begutachtungsrichtlinien und der im Katalog verwendeten Version am Beispiel der Nebengruppen 2.03 und 2.08 | 44 |
| Tab. 6 | Definition der Ausprägungen der Untergruppen A01, A02 und A03 | 45 |
| Tab. 7 | Kapitel der ICF-basierten Liste personenbezogener Faktoren | 61 |
| Tab. 8 | Maßnahmenunabhängig relevante personenbezogene Faktoren | 62 |
| Tab. 9 | Kapitel der ICF-basierten Liste umweltbezogener Faktoren und der Umweltfaktoren auf Grundlage der DIN 276-1 | 63 |
| Tab. 10 | Klassifikationsschema des Katalogs für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen | 73 |
| Tab. 11 | Überblick über die Kapitel der ICF-basierten personen- und umweltbezogenen Faktoren und der Umweltfaktoren nach DIN 276-1 | 78 |
| Tab. 12 | Auszug aus der ICF-basierten Liste der personenbezogenen Faktoren | 79 |
| Tab. 13 | Auszug aus der Liste der umweltbezogenen Faktoren basieren auf der DIN 276-1 | 80 |
| Tab. 14 | Schematischer Aufbau der Tabellen für die personen- und umweltbezogenen Kontextfaktoren | 80 |
| Tab. 15 | Definition der Hauptgruppe nach den Begutachtungsrichtlinien | 133 |
| Tab. 16 | Definition der Nebengruppen in der Hauptgruppe Mobilität nach den Begutachtungsrichtlinien | 134 |
| Tab. 17 | Aktualisierte Version der Verknüpfungsregeln nach (Cieza u. a., 2005) | 134 |
| Tab. 18 | Aktualisierte Version der Verknüpfungsregeln nach (Cieza u. a., 2005) (Fortsetzung) | 135 |
| Tab. 19 | Liste relevanter DIN-Normen für den Maßnahmenkatalog | 136 |
| Tab. 20 | Core Set „ <i>Demenz-Wohnungsanpassung</i> “: Körperfunktionen | 140 |
| Tab. 21 | Core Set „ <i>Demenz-Wohnungsanpassung</i> “: Aktivitäten und Teilhabe | 141 |
| Tab. 22 | Core Set „ <i>Demenz-Wohnungsanpassung</i> “: Umweltfaktoren | 142 |
| Tab. 23 | Core Set „ <i>Demenz-Wohnungsanpassung</i> “: Umweltfaktoren der Architektur | 143 |

Abstract Deutsch

Ausgangssituation und Zielsetzung: In Anbetracht der Beeinträchtigungen, die mit einer Demenz einhergehen, können wohnumfeldverbessernde Maßnahmen die selbständige Lebensführung unterstützen. Vorhandenes Informationsmaterial zu Wohnungsanpassung für Menschen mit Demenz ist jedoch nicht systematisch aufbereitet und berücksichtigt nicht die individuellen personen- und umweltbezogenen Einflussfaktoren. Vor diesem Hintergrund wurden in dieser Arbeit wesentliche Strukturelemente für einen Maßnahmenkatalog entwickelt, der die Beratenden darin unterstützt, eine möglichst optimale Lösung für die betroffene Person mit Demenz zu finden.

Methode: Die Gliederung des Katalogs wurde in Anlehnung an den neuen Begriff der Pflegebedürftigkeit entwickelt. Unter Zugrundelegung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) und der DIN 276-1 Kosten im Bauwesen wurden die individuellen Rahmenbedingungen, die bei einer Maßnahme berücksichtigt werden müssen systematisiert.

Ergebnis: Die Anwendung des Maßnahmenkatalogs kann die Passung einer wohnumfeldverbessernden Maßnahme optimieren, indem die Bedarfe, Ressourcen und Beeinträchtigungen der Person aber auch die Rahmenbedingungen der konkreten baulichen, ausstattungsbezogenen und sozialen Umwelt berücksichtigt werden. Anhand exemplarischer Seiten werden wesentliche Bestandteile des Maßnahmenkatalogs illustriert.

Diskussion: Der Leistungsinhalt der Pflegekassen zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen sollte in Bezug auf demenzgerechte Maßnahmen kritisch geprüft und um evidenzbasierte Maßnahmen erweitert werden. Die Entwicklung des Core-Sets „*Demenz-Wohnungsanpassung*“, auf dessen Grundlage die Kodierung personen- und umweltbezogener Rahmenbedingungen in diesem Katalog erfolgte, ermöglicht die Präzisierung der Outcome-Kriterien für Interventionen in der häuslichen Umgebung.

Schlüsselwörter

Wohnungsanpassung, Demenz, bauliche Umgebung, personen- und umweltbezogene Faktoren, ICF, Häuslichkeit

Abstract English

Initial situation and goal: In view of the impairments associated with dementia, home environmental interventions can support independent living. However, existing information on possible adjustments for people with dementia is not systematically prepared and does not take into account the individual personal and environmental factors. Against this background, important structural elements for a catalog of measures have been developed in this work, which supports the consultants in finding the best possible solution for the affected person with dementia.

Method: The structure of the catalog was developed according to the reorientation of term „*in need of care*“. On the basis of the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) and DIN 276-1 Building Costs, the individual conditions, which must be taken into account for the specific home modification has been systematized.

Result: The usage of the presented catalog can improve the fit of home environmental interventions by taking into account the needs, resources and impairments of the person as well as the conditions of the concrete structural, equipment-related and social environment. On the basis of exemplary pages, essential elements of the catalog are illustrated.

Discussion: With regard to the proposed home modifications the current coverage catalogue of the care insurance should be critically examined and extended to include evidence-based measures. The development of the core set „*dementia and home modifications*“, which serves as a systematic basis to code the personal and environmental factors, also allows to specify the outcome criteria for interventions in the home environment.

Keywords

Home modification, dementia, built environment, personal and environmental factors, ICF, aging in place